

Johannes Funk/Katharina Jacob/Luisa Larsen/Maria Mast/
Verena Weiland/Kathrin Wenz

Negerkönig oder Südseekönig? Eine linguistisch- sprachkritische Stellungnahme

1 Von der gesellschaftlichen Debatte zur wissenschaftlichen Reflexion (Katharina Jacob)

Rassismus ist eine Gesinnung, die schafft man nicht ab, wenn man Worte abschafft.
(DER TAGESSPIEGEL 27.01.2013)

Die Worte tun ihre Wirkung, auch wenn sie nicht in böser Absicht ausgesprochen werden.
(DER TAGESSPIEGEL 18.01.2013)

Bei Wörtern, auch den bösen, kommt es immer auf den Zusammenhang an, in dem sie verwendet werden. (DER TAGESSPIEGEL 20.01.2013)

Zitate dieser Art zeigen, dass die Debatte um diskriminierende Begriffe in der Kinder- und Jugendliteratur die Gemüter erhitzt – und das nicht erst seit der im Januar 2013 entflammten Kontroverse um den *Negerkönig* in „Pippi Langstrumpf“. Begriffe in der Kinder- und Jugendliteratur lösen heftige Diskussionen in der Medienberichterstattung aus – die Gesellschaft betreibt Sprachkritik.

Es gibt Stimmen, die sich dafür aussprechen, Textpassagen, in denen diskriminierende Worte und Gedanken zum Ausdruck kommen, zu streichen. Andere fordern, diese Textpassagen umzuwandeln oder Ausdrücke wie *Negerkönig* zu streichen und durch *Südseekönig* zu ersetzen. Es werden aber auch Stimmen laut, welche die Künstlerfreiheit der Autoren¹ wahren, den Text als Kunstform respektieren und die Kinder beim Lesen eher kommentierend und erläuternd sensibilisieren wollen. Die Gesellschaft fragt sich also: Sollen wir diskriminierende Ausdrücke aus der Kinder- und Jugendliteratur **streichen**, **ersetzen**, **beibehalten** oder **kommentieren** (bzw. erläutern)?

Da sich zu dieser Debatte bislang kaum Stimmen aus der (Sprach-)Wissenschaft geäußert haben, nehmen wir dies zum Anlass, unsere Sicht darauf darzulegen – denn auch die Sprachwissenschaft betreibt Sprachkritik.

Wir sind Stipendiaten, Kollegiaten und Mitarbeiter im Projekt *Europäische Sprachkritik Online* (ESO)², welches im Rahmen des *Europäischen Zentrums*

1 Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird hier das generische Maskulinum verwendet. Bei jeglicher Nennung sind beide Geschlechter gleichermaßen gemeint.

2 <http://www.ezs-online.de/programmbereiche-des-ezs/textwelten/136-ezs-arbeitsgruppe-zu-europaeischer-sprachkritik>.